

Über Gleichheit, Gleichwertigkeit und Korrektheit

Jetzt hab` ich einen tollen Artikel gelesen, die Soziologin Irmhild Saake im Gespräch mit Florian Felix Weyh im Deutschlandfunk unter dem Titel: *Kommunikation auf Augenhöhe Über falsche Symmetrien*

„Moderne Gesellschaften wollen Gleichheit. Das wird in unserer Streitkultur zum Problem: Es gelte, auch unterlegene Argumente zu wertschätzen, heißt es mancherorts. Wie aber soll dann das klügste Argument noch siegen können?

„(https://www.deutschlandfunk.de/kommunikation-auf-augenhoehe-ueber-falsche-symmetrien.1184.de.html?dram:article_id=482972&utm_source=pocket-newtab-global-de-DE).

Bei mir ging da gleich eine Lawine von Assoziationsketten auf. Angefangen mit einfachen Gebieten wie der Gleichwertigkeit der Argumente zur runden oder flachen Form der Erde, ob die Bundesrepublik (oder Bielefeld) nun existiert – oder doch noch das deutsche Reich, ob Corona von Bill Gates in die Welt gesetzt wurde bis zu hin komplexeren Gebieten wie der „political correctness“, dem „Gendersprech“ oder dem Kulturrelativismus – wenn man sagt: „iss doch o.k., wenn die Saudis ihre Oppositionellen köpfen – iss halt deren Kultur – und die iss unserer gleichwertig“.

Will sagen (schreiben), ich sehe hier überall den Versuch, Gleichheit bzw. Gerechtigkeit dadurch herzustellen indem man auf der Ebene der (sprachlichen) Bewertung eine (scheinbare) Gleichwertigkeit herstellt – wohl in der guten Annahme, dass dies Auswirkungen auf die Realität nach sich

zieht – also Gleichheit und Gerechtigkeit herstellt. Ich denke, damit ist aber die große Gefahr verbunden, dass sich die „Sprachwelt“ bzw. die Sprecher sich immer mehr von der Realität und der restlichen Welt entfernen. Und diesen Eindruck habe ich, wie schon erwähnt- gerade auch bei Phänomenen wie der „political correctness“ oder der „Gendersprache“ (vgl.: Journalistenschülerinnen)

Ich habe oft den Eindruck, dass diese Versuche bei vielen Leuten eine Antihaltung provozieren!

Nochmal zum Thema Gleichbewertung von Argumenten:

Ich habe den Eindruck, dass es zur Zeit ein großes Problem ist, dass die Weltansichten der Menschen immer weiter auseinanderklaffen und immer abstrusere Gedankengebäude in die Öffentlichkeit dringen – man denke hier nur an die ganzen „Verschwörungstheorien“ und „alternative Facts“.

Bei einfachen Themen genügt es oft, sich direkt an der Realität zu orientieren (das nennt man: Empirie). Wenn Menschen behaupten, sie können sich allein von Licht ernähren – würde ich nicht empfehlen, ihnen nachzueifern, wenn Leute behaupten, sie könnten allein aufgrund ihres Willens die Schwerkraft überwinden (anscheinend, weil dies ein menschliches Konstrukt ist) dann genügt eigentlich oft ein einfacher Realitätscheck (oder z.B. wenn man sich wäscht, wird man nass). Das mag sehr flapsig klingen aber inzwischen gibt es fast keine Realität mehr, die nicht mit von bestimmten Leuten mit der Ausstrahlung sehr großer Sicherheit angezweifelt wird. Das große Modeargument ist im Moment gerade die „Quantenphysik“. „Neue Erkenntnisse aus der

Quantenphysik zeigen – alles hängt mit allem zusammen – daher ist alles möglich“. Dagegen kann man dann auch kaum argumentieren, denn wer ist denn schon auf dem neuesten Stand der Forschung bei diesem Thema. Mit diesem „Argument“ lässt sich heute fast alles verkaufen, was dem „gesunden Menschenverstand“ – der Empirie widerspricht. Ich denke, hier gibt es keine Alternative zu wissenschaftlichem Arbeiten – ich habe versucht, in einem kurzen Text zu erklären, warum die Wissenschaft hier ein konkurrenzloses Erkenntnismodell darstellt

Das ist aber gar nicht das Thema auf das ich hinaus wollte – sondern es geht mir um den Aspekt der Gleichwertigkeit bzw. Gleichheit. Francis Fukuyama hat dazu vieles in seinem Buch „Identität“ geschrieben. Er schreibt – auch unter dem Schock der Trump-Wahl - sehr viel über den Versuch von Bildungseliten, vielen Problemen der gesellschaftlichen Ungleichheit und Diskriminierung mit sprachlichen Korrekturen und gezielter sprachlicher Differenzierung zu begegnen.

Und er schreibt weiter, dass er das für ein untaugliches Mittel hält, weil es die eigentliche Ungleichheit nicht beseitigt. Diskriminierung kommt ja vom lateinischen *discriminare* welches ja einfach auch *unterscheiden* bedeutet! Und wie auch im oben angeführten Interview mit Irmhild Saake sind Asymmetrien – also Ungleichgewichte unverzichtbar und wesentlich für das Funktionieren fast aller menschlichen Einrichtungen. Und natürlich muss jeder – der bei klarem Verstand ist den Argumenten, die für die Kugelgestalt der Erde sprechen den Vorrang geben (sonst würde man ja am Rande runterfallen).

Ich habe den Eindruck, dass man auch hier versucht, das Gleichwertigkeitsprinzip durch die Veränderung der sprachlichen Mittel durchzusetzen ohne die dahinterstehenden Probleme wirklich zu analysieren, zu diskutieren – wahrzunehmen, zum Beispiel die reale gesellschaftliche Ungleichheit der Menschen, die Zurücksetzung von Individuen und Gruppen. Ich halte es für ein sehr großes Problem, dass wir in unserer Gesellschaft zwar ständig über Gleichwertigkeit sprechen aber keinerlei (kaum) Anstalten unternehmen, die materiellen Ungerechtigkeiten und die daraus resultierenden Unterschiede in der Teilhabe an der Gesellschaft besser auszugleichen (Sozialismus iss ja völlig out, wohl zurecht). Wenn man sich ansieht, wie ungleich und ungerecht Armut und Reichtum in dieser Gesellschaft verteilt sind und wie zementiert diese Ungleichheit ist. Damit geht die ungleiche Verteilung von Teilhabechancen und Lebenschancen einher. Ich spreche hier nicht grundsätzlich von Einkommensunterschieden, denn viele leistungsabhängige Einkommensunterschiede sind sehr gut zu rechtfertigen. Ich spreche hier eher von den Bereichen, wo eine Leistungsabhängigkeit nicht mehr nachzuvollziehen ist, von den Bereichen, wo einige (relativ wenige) Menschen Erbschaften machen und damit einen materiellen Vorsprung gegenüber anderen gewinnen, den diese nie aufholen werden können, von Menschen in Führungspositionen in der Wirtschaft, in denen sie sich Löhne verschaffen, die in keinem Verhältnis zu ihrer realen Leistung mehr stehen. Ich spreche von den Ungerechtigkeiten, wenn Menschen ihre Jobs verlieren und in Armut und prekäre Verhältnisse gedrängt werden, ich spreche von Menschen, die sich in mehreren Jobs gleichzeitig abrackern müssen um einen minimalen

Lebensstandard aufrecht erhalten zu können, ich spreche von Frauen (und Männern) die Kinder großziehen und dadurch beruflich den Anschluss verpassen, von der „Gendergap“, von der ungerechten Unterbezahlung von Sozialberufen – oder davon wenn Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe oder ihrer Behinderung keinen angemessenen Platz in dieser Gesellschaft finden. Und ich spreche von verletztem Stolz und unzureichender Wertschätzung. Darüber müssen wir uns Gedanken machen – nicht über „Sprachregelungen“ oder die „Gleichbewertung verschiedener Argumente“ unabhängig von ihrem Realitätsgehalt. Die gerechte Teilhabe an dieser Gesellschaft ist es, die wir diskutieren und einfordern müssen und nicht die formalen Äußerungen und Änderungen.

Wenn wir etwas weiter denken, lebt eine Gesellschaft von der konstruktiven Gestaltung und positiven Haltung durch ihre Mitglieder. Eine freie Gesellschaft kann nur funktionieren, wenn die überwiegende Mehrheit ihrer Mitglieder sich mit ihr und ihren Werten identifiziert und sich aktiv und konstruktiv beteiligt. Mitglieder, die sich nicht mit dieser Gesellschaft identifizieren werden sich auch kaum konstruktiv einbringen, sich eher zurückziehen – im schlimmsten Fall asozial wirken – also gegen die Gesellschaft. Und diese Tendenzen sehe ich heute zunehmend und sie machen mir Angst.

Ich denke wir müssen, um eine Grundlage für diese Diskussion zu haben, von der *Gleichwertigkeit* der menschlichen Individuen ausgehen (und ich sehe keine rationalen Gründe die dagegen sprechen) und nicht von der *Gleichheit* – das sind zwei grundlegend unterschiedliche Kategorien! Die Menschen sind sehr unterschiedlich und das ist gut so! Daraus dürfen sich aber keine grundlegenden Benachteiligungen ergeben. Dies ist aber nicht dadurch

erreichbar, indem man die Unterschiede leugnet oder überdeckt, sondern nur indem man sie nicht zur Bewertungsgrundlage oder Grundlage zur Verteilung gesellschaftlicher Chancen macht! Um klar zu machen, wie ich das meine: Ich kann nicht sinnvolle/richtige und unsinnige/falsche Argumente gleich bewerten um den Menschen, die sie äußern Gleichwertigkeit zu suggerieren – ich muss aber dem Menschen, der ein unsinniges oder inakzeptables Argument bringt ernstnehmen und fragen, warum und wieso er zu dieser Ansicht kommt. Ich denke, das ist ein wichtiger Punkt, wenn es um die Beurteilung von „tumben Trumpwählern“ oder den unverständlichen Exzessen bei Corona-Demos geht! Abgesehen davon, dass es anscheinend wirklich einen Anteil unverbesserlicher Extremisten in diesen Gruppen gibt, die mit Argumenten kaum mehr erreichbar sind, denke ich, dass es vielen Menschen darum geht gehört und ernstgenommen zu werden! Ich habe inzwischen schon öfter gelesen, dass viele „Trumpwähler“ aus der weißen Mittelschicht das Gefühl haben, sie werden von „denen“ in „Washington“ gar nicht mehr ernst genommen, man interessiert sich nicht mehr für ihre Probleme sondern es geht den „linken, progressiven Eliten“ nur noch um „korrekte Sprache“ und die Probleme irgendwelcher Minderheiten. Man sieht schon in den Bezeichnungen „die“ die problematische Abkoppelung der Welten - „die da oben“, „der Staat“, „die Lobbyisten“, „die Systempresse“, ..., „die Juden“. Ich will überhaupt nicht bestreiten, dass Sprachsensibilität enorm wichtig ist und wir sind es den betroffenen Menschen gegenüber schuldig– es ist aber wesentlich, auch die Menschen ernst zu nehmen, die nicht von diesen Korrektheiten profitieren, denn sonst rebellieren diese innerlich und verhalten sich absichtlich

„inkorrekt“ um dies zum Ausdruck zu bringen. Und wenn der sprachlichen Korrektheit keine echte Chancengleichheit folgt oder, wenn sie mit der „gefühlten“ Vernachlässigung anderer Gesellschaftsschichten einhergeht wird sie unglaublich, zur Karikatur und zunehmend offen abgelehnt. Und hier sehe ich einen Zusammenhang damit, wie offensichtlich unsinnige Argumente, Relativierung von Wahrheit und eben „Verschwörungstheorien“ die in den öffentlichen Raum geraten und ein so großes Gewicht erhalten können, dass sie gesellschaftlichen Schaden anrichten. Ich sehe dazu auch viele Parallelitäten zum „undankbaren, unverständlichen“ politischen Verhalten vieler „Ossis“. Wenn jemand das Gefühl hat, seine Lebensleistung, sein Wert als Individuum wird von der westlichen Öffentlichkeit nicht gewürdigt, dann beginnt er damit, sich mit dieser Gesellschaft nicht mehr zu identifizieren und verhält sich politisch zunehmend „inkorrekt“ und dann fallen Aussagen, die die auf echte oder eingebildete Unzulänglichkeit dieser Gesellschaft abzielen auf fruchtbaren Boden (etwa das wir in einer „Merkeldiktatur“ leben und uns die „Systemmedien“ manipulieren. Ähnlich machen es auch oft Angestellte, die sich von ihrem Arbeitgeber nicht wertgeschätzt fühlen, innerlich kündigen und dann, die produktive Arbeit zunehmend einstellen. Mir kommt hier – in Bezug auf Irmhild Saake der Begriff der „Disfunktionalität falscher Symmetrien“ - wenn der Versuch reale Ungerechtigkeiten durch formale sprachliche Symmetrie(regelung)en zu kontraproduktiven Ergebnissen führt.

Diese Argumentation lässt sich m.E. auch auf weitere Bereiche übertragen, so bin ich etwa in großer Sorge, dass die derzeitige Rassismuskussion in Deutschland sich

kontraproduktiv auswirken könnte – wenn man (fast) allen Deutschen (latenten) Rassismus unterstellt wird man einige zum Nachdenken bringen – und andere dazu, sich diffamiert zu fühlen und zu sagen – so, ich bin ein Rassist, dann verhalte ich mich auch so! Dann wähle ich halt auch die Rassisten um es euch mal zu zeigen!

Um es zusammenzufassen: Ich denke, dass es gefährlich sein kann, echte Ungerechtigkeiten zu überdecken durch eine „Gerechtigkeit/Gleichwertigkeit“ der Worte (ich sag’s mal so), weil dies dazu führen kann, dass sich viele Leute in ihren Sorgen und mit ihren Problemen nicht mehr ernstgenommen fühlen, sich ärgern und sich dann gesellschaftlich kontraproduktiv verhalten und so den Nährboden für radikale und irrationale gesellschaftliche Strömungen bilden.

Meines Erachtens ist es um so wichtiger ungerechte Verhältnisse in der Gesellschaft real anzugehen, offen und ohne Diffamierungen zu diskutieren und Konzepte zu entwickeln, diesen entgegen zu wirken. Es ist von enormer Wichtigkeit, möglichst weite Schichten der Bevölkerung in die Gesellschaft zu integrieren und sie daran teilhaben zu lassen – nur dadurch kommt es zur Identifikation mit einer Gesellschaft und deren Werten! Und genau wird untergraben, wenn man breite Schichten, in ihren Ängsten (zum Beispiel vor Überfremdung, vor dem Islam, vor...) nicht ernst nimmt oder diffamiert (Rassisten! Nazis!) und seien diese Ängste noch so irrational.

Man muss Differenzieren zwischen dem grundsätzlichen Wert eines Menschen – und hier kann es nur die Gleichwertigkeit aller Menschen geben – den Eigenschaften eines Menschen, hier gibt es enorme Unterschiede und dem was dieser

Mensch denkt und was er in diese Gesellschaft einbringt – und auch hier gibt es große Unterschiede. Und man wird der Gleichwertigkeit der Menschen nicht gerecht, wenn man hier nur eine oberflächliche Gleichbewertung ihrer Handlungen und Argumente vornimmt oder indem man versucht ihre Unterschiede durch Sprachkonstrukte zu überdecken – und so denke ich kann es eben passieren, dass „political correctness“ zu leeren Hülle verkommt, zu Karikatur ihrer Anliegen. Mir fällt hier ein deutscher Politiker ein, der mal gesagt hat: Ich bin schwul und das ist gut so! Und manchmal denke ich mir, wäre es vielleicht besser zu sagen: Ja, ich bin Neger (Jude, Ossi, Behindert...*) und das ist gut so! Ja, ich bin anders als du – und das ist gut so und ich bin genauso viel Wert wie jeder andere! Oder vielleicht: Du bist Islamist, Nazi das finde ich sch..., das ändert aber nix daran, dass du als Mensch den gleichen Wert hast wie ich und ich dich ernst nehmen muss. Oder: Du bist Transgender – das ist nicht normal – aber du bist ein Mensch mit dem gleichen Wert wie alle anderen und ich sehe, dass du leidest und Probleme und Ängste hast, dass du keine Schuld trägst und dass ich an mir arbeiten muss, damit ich besser mit dir umgehen kann und lernen, was man tun kann, um dich zu entlasten. Ich denke, das heißt einen Menschen ernst zu nehmen – und nicht ein „transgender-x“ hintendran zu hängen und zu sagen Geschlechtlichkeit ist ein gesellschaftliches Konstrukt! Oder „alles ist gleich – ob du Manderl bist oder Weiber!“ oder Reichsbürger oder Christ oder ein Zwerg! Nein, es ist nicht alles gleich, es ist nicht alles normal und gleich zu behandeln und es gibt Ansichten und Argumente, die man scharf bekämpfen muss – das geht aber nur, wenn man die Menschen, die diese Ansichten vertreten ernst nimmt. Auch Männer und Frauen sind unterschiedlich (sagt die Biologie und die Psychologie) – es ist aber der

vielleicht der verkehrte Weg, Männer und Frauen gesellschaftlich gleich machen zu wollen (etwa über Quoten) , wir müssen dagegen endlich daran arbeiten „männliche“ und „weibliche“ Tätigkeiten (eben z.B. das soziale) anders zu bewerten – in dem Fall hieße das, z.B.: frauentypische Berufsfelder gesellschaftlich und monetär auf zu werten.

So, jetzt ist mal Pause und Raum für „eigene“ Gedanken 😊!

*Ich darf das schreiben, ich bin selbst behindert, habe einen schwerbehinderten Sohn und Vater.